

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark inkl. Postgebühren.

Insertate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsböten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretznig.

Nr. 10.

Mittwoch, den 2. Februar 1910.

20. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Bretznig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar in 510 Posten 33 732 Mk. 73 Pfg. eingezahlt und in 134 Posten 20 150 Mk. 23 Pfg. zurückgezahlt, 129 neue Bücher ausgeliefert und 20 Bücher kassiert.

Bretznig. Beschlußgemäß soll das Fastnachtskränzchen des hiesigen Männergesangsvereins am Donnerstag, den 3. März, im Gasthof zum deutschen Hause abgehalten werden.

Bretznig. Am Sonntag vereinigte treue Kameradschaft die Mitglieder des hiesigen Militärvereins im Gasthof zum deutschen Hause, um das 39. Stiftungsfest und zugleich eine Nachfeier des Wiegensfestes unseres Kaisers zu begehen. Zwei präzis vorgetragene Musikstücke eröffneten die Feier, worauf der Vereinsvorsitzende Herr Hempel mit markigen Worten die Erschienenen, vornehmlich die anwesenden Brudervereine, herzlich begrüßte und willkommen hieß; er gedachte alsdann Sr. Maj. des Königs Friedrich August, dem sein Hoch galt, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach dem Gesänge der Sachsenhymne wurde das Schauspiel „Durch Nacht zum Licht“ in bester Weise, wie der folgende lebhafteste Beifall so deutlich bewies, zur Aufführung gebracht. Es ergriff nun Herr Fabrikbesitzer Georg Sebler das Wort zu einer vorzüglichen Rede, in der er unseres obersten Kriegsherrn, des deutschen Kaisers, gedachte, dessen gute Eigenschaften hervorhob und ihn als einen wahren Friedensfürsten feierte. Er schloß mit einem Hoch auf denselben, das ebenfalls freudigen Widerhall fand. Der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ folgte, an den sich die Aufführung des trefflich gespielten Einakters „Wilhelm von der Luftschiffabteilung“ reihte. Ein hübsch vorgeordnetes Konzertstück beendete den offiziellen Teil der Vertragsordnung und es wurde hierauf den lustigen Weisen lebhaft und ausdauernd zugehört.

— **Gesellenprüfungen.** Mit Ostern kommt wieder der Zeitpunkt heran, wo eine große Anzahl von Handwerkslehrlingen ihre Lehrzeit beendet. Die Gewerbestammern haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder Lehrling am Schluß seiner Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen soll. Die Ablegung dieser Gesellenprüfung liegt ganz im Interesse des Lehrlings, da von ihrem Bestehen später die Befugnis zur Lehrlingsanstellung mit abhängt. Es kann daher nicht oft genug auf den Wert der Gesellenprüfung für das spätere Fortkommen des Lehrlings hingewiesen werden. Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrmeister einer Janung angehören, haben ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung an die Janung einzureichen, während diejenigen Lehrlinge, deren Lehrmeister keiner Janung angehören, das Zulassungsgesuch an die Gewerbestammer zu richten haben. Diese Richtlinien eingehalten werden gut tun, sich sobald als möglich bei der Gewerbestammer zu Bittan zu melden, damit die Prüfung tunlichst noch vor Ablauf der Lehrzeit abgenommen werden kann. Dem Gesuch um Zulassung ist noch beizufügen: 1. ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. das Lehrzeugnis und 3. das Fortbildungs- oder Fachschulzeugnis. Gleichzeit mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 10 Mk. einzusenden.

K a d e b e r g. (Einbrüche.) Ein Einbruchskontingium scheint sein Wesen in der hiesigen Gegend zu treiben und es namentlich

auf Gashöfe abzugeben zu haben. Nachdem in Sebnitz und kürzlich im Laufer Gashause eingebrochen wurde, hat die hiesige Schankwirtschaft von Nütlich den Besuch der Einbrecher erhalten, die allerdings auch hier nur Waren erbeuteten. Die Erörterungen nach den Tätern hatten noch kein Resultat.

S ö d a b. Haugen. (Urnenfeld.) Beim Abtragen eines Damms in seinem Garten ließ der Landwirt Pöthig im benachbarten Siebnitz auf ein großes Urnenfeld, das zu der Vermutung Anlaß gibt, daß die angegrabene Stelle eine frühere Beerdigungsstätte ist. Bisher wurden 11 Urnen und Erdennäpfelein ausgegraben. Der Ursprung der Funde wird in das 14. Jahrhundert verlegt. Die angegrabene Stelle dürfte noch weitere Schätze bergen.

S a u g e n. (Wertzuchsteuer abgelehnt.) Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung am Freitag mit 13 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Einführung einer Wertzuchsteuer zur Zeit abzulehnen. Dagegen gelangte ein Ortsgesetz über Erhebung von Bauabgaben zur Kronprinzenbrücke zur Annahme. Der Erlös dieser Bauabgaben ist auf 203 462 Mk. berechnet.

S i l l a u. (104. Geburtstag.) Die 104-jährige Witwe Geier im Kloster war an ihrem Geburtstag, am Freitag, wieder Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeit. Glückwünsche und Geschenke gingen ein und viele ließen es sich nicht nehmen, der Greisin persönlich zu gratulieren. Frau Geier ist bei verhältnismäßig gutem Gesundheitszustande in das 105. Lebensjahr eingetreten und hat alle Anstrengungen, die der Geburtstag ihr brachte, ausgezeichnet überstanden. Besonders stolz ist die Mutter Geier darauf, daß auch König Friedrich August ihr heuer gedacht hat. In dessen Auftrag wurde ihr nämlich von Herrn Oberbürgermeister Dertel, der gegen mittig in ihrem Stübchen erschien, eine Tasse aus Reichner Porzellan mit einer Ansicht von Dresden überreicht, wobei der Oberbürgermeister zugleich im Namen des Königs gratulierte. Herr Dertel sprach der Greisin ferner die Glückwünsche des Reichshauptmanns v. Graubhaar in Haugen, sowie die Glückwünsche des Rates und seine eigenen Glückwünsche aus und überbrachte dem Geburtstagskinde als Geschenk des Rates ein prächtiges Blumenarrangement, aus dem sich eine mit Weiden gewundene „104“ herausgehob. Herr Stadtrat Eras beglückwünschte Frau Geier im Namen des Städtungsamts. Er überbrachte ihr eine Flasche Sektwein und konnte ihr gleichzeitig mitteilen, daß der Rat beschlossen habe, ihre Wochenspende, die sie neben freier Station im Kloster erhält, auf wöchentlich 3 Mark zu erhöhen. Frau Geier dankte für alle Aufmerksamkeiten mit herzlichsten Worten.

— Der internationale Hochkapler Paul Rachaligly, der sich derzeit wegen der bei einem Juwelier in Kuffia verübten Schwindeleien beim Leitmeritzer Kreisgerichte in Untersuchungshaft befindet, ist laut Mitteilung der königl. Polizeidirektion in Dresden an das kuffiger Polizeiamt dringend verdächtig, im Monate Juli 1909 in Dresden, Königstein und Ramez unter dem Namen Julius Seidel ganz gleiche Betrügereien wie in Kuffig verübt zu haben und werden nunmehr die Erhebungen auch in dieser Richtung gepflogen.

— „Gaubert fliegt!“ — so war die ganze vergangene Woche hindurch auf Plakaten und in den Inseraten der Tagesblätter zu lesen. — „Gaubert ist aber nicht geflogen!“ — das war

dann am Sonntag nachmittag die große Enttäuschung von vielen Tausenden, die zu Fuß und Wagen sowie in den Extrazügen der Bahn nach dem in Nügeln befindlichen Flugplatz der Deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft gekommen waren. — Die Gründe des Nichtfliegens sind zur Stunde noch nicht völlig geklärt. Vor allem sprach man davon, daß die königl. Amtshauptmannschaft bereits am Freitag und Sonnabend die Vornahme eines Probefluges verlangte, derselbe von Gaubert des starken Windes wegen aber abgelehnt wurde. Die gleiche Ablehnung erfolgte aber auch am Sonntag vormittag, obwohl die Witterungsverhältnisse so günstig als möglich waren.

D r e s d e n, 27. Januar. (Die Tragödie des Millionärs.) Das blutige Familiendrama, das sich, wie kurz gemeldet, vor einigen Tagen in der Villa eines Fabrikbesizers auf der Fürstenstraße in Dresden abspielte, hat weitere bedauerliche Folgen zeitigt. Wie berichtet, erschoss sich der Hotelier Gaubert im Hause seines Schwagers in Gegenwart seiner ihm erst wenige Wochen vorher angetrauten Gattin. Ueber die näheren Umstände und weiteren traurigen Folgen dieses sensationellen Selbstmordes wird jetzt folgendes bekannt. Der erst 24 Jahre alte Hotelier Gaubert, dessen Mutter Besitzerin des vornehmen Hotels Fürstlich in der Nähe des Dresdner Hauptbahnhofes ist, lernte im vorigen Jahre die 20jährige Tochter eines mehrfachen Millionärs, des Mühlendbesizers und Großindustriellen Freytag in Lauter im Erzgebirge kennen und lieben. Die Neigung des jungen Mannes fand Erwiderung. Das Liebespaar ließ jedoch bei den Eltern des jungen Mädchens auf die größten Schwierigkeiten und diese wollten von einer Heirat absolut nichts wissen. Dessenungeachtet gingen die Liebenden die Ehe ein, aber am Hochzeitsstage schloßen die Eltern. Die letzteren hatten die Eheschließung nicht mehr verhindern können, denn die Tochter hatte inzwischen die Volljährigkeit erlangt. Das Eheglück des jungen Paares war aber nur von kurzer Dauer. Wiederholt hatte der junge Gaubert versucht, seine Schwiegereltern versöhnlicher zu stimmen. Er war auch mehrmals in Lauter, dem Wohnsitz der Schwiegereltern gewesen, hatte aber nie bei den letzteren Einlass gefunden. Zwischen den beiden Ehegatten, die erst kurz vor Weihnachten den Bund fürs Leben geschlossen hatten, stellten sich nun Zwistigkeiten ein, die die junge Frau veranlaßten, das Haus ihres Mannes vorübergehend zu verlassen. Der Ehegatte empfand bittere Reue und wollte am letzten Sonntag seine Frau, die inzwischen zu ihrem Schwager, einem Fabrikbesitzer auf der Fürstenstraße übergesiedelt war, bewegen, zu ihm zurückzukehren. Im Verlauf der Verhandlungen erschoss sich dann, wie schon gemeldet, der junge Gaubert in Gegenwart seiner Frau und seiner ebenfalls anwesenden Schwiegermutter. Das furchtbare Drama rief unter den Hausbewohnern das größte Entsetzen hervor, es forderte aber noch ein Leben. Als die aus tiefer Erschütterung Sattin des Selbstmörders ihrem Vater in Lauter telegraphisch von dem tragischen Ende ihres Mannes Mitteilung machte, brach dieser beim Lesen der Nachricht zusammen und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet. Der junge Gaubert wurde am Dienstag auf dem Tolkewitzer Friedhofe beigelegt, dem Schwiegervater, den unglücklichen Millionär,

senkte man am Mittwoch in den kühlen Schoß der Erde. . .

D r e s d e n, 31. Jan. Zur Frage der Schiffsabgaben schreibt das „Dresdner Journal“, daß die Vertretung des ablehnenden Standpunktes der königl. sächsischen Regierung bei den bevorstehenden Beratungen in Berlin in Gemäßheit der von dem Staatsminister Grafen Bixthum am 13. Januar in der Ersten Ständekammer im Anschluß an die bekannte Rede des Bistl. Geh. Rats Dr. Bach gemachten Ausführungen erfolgen werde. Das Amtsblatt bringt den Wortlaut der Erklärung des Ministers nochmals zum Ausdruck und fährt dann fort: Die königl. sächsische Regierung ist hiernach entschlossen, gestützt auf das gute Recht, getragen von der Zustimmung des ganzen Landes, und im Bewußtsein des Wertes der in Frage stehenden Interessen den ablehnenden Standpunkt gegenüber der geplanten Einführung von Schiffsabgaben in bundesfreundlicher Weise, aber auch mit aller Entschiedenheit zu vertreten. Die königl. sächsische Regierung ist aber auch erfüllt von dem aufrichtigen und wohlverehrten Vertrauen, daß es dem Herrn Reichskanzler im Einvernehmen mit der königl. preussischen und mit der königl. bayrischen Regierung gelingen werde, zur Vermeidung weiterer Komplikationen einen gangbaren Ausweg aus den bestehenden ernstlichen Schwierigkeiten vorzuschlagen.

K i e s a. Einen unerwarteten Fund machte der Stellmacher Wachtel in Schönfeld. Bei der Durchsichtung einer alten Lade, eines bisher wenig beachteten Erbstückes, zeigte sich ein doppelter Boden und in dem dazwischen befindlichen Fach ein Leinwandbeutel mit 75 alten Talern. Die Münzen sind zum Teil sächsischen und böhmischen Gepräges; einzelne tragen auch Wappen und Umschrift von Österreich-Berthelm, Ungarn (Maria-Theresia), Frankreich (Ludwig XIV.) u. a. Sie sind fast durchweg sabblos erhalten, mehrere haben noch Prägeglanz. Der älteste Taler stammt aus dem Jahre 1647 (Johann Georg I.), der jüngste aus 1809. Demnach dürfte das Geld gerade hundert Jahre vergessen und verborgen in seinem stillen Winkel gelegen haben; der Sammler ist vermutlich der Urgroßvater der Ehefrau des jetzigen Besitzers gewesen.

R e y s c h l a u. Größeres Unheil wurde in der Weberei der Firma Moriz Zimmermann angerichtet. Beim Transport eines großen Ballons mit Lauge durch einen Hilfsarbeiter platzte der gläserne Behälter, die ätzende Flüssigkeit drang durch die Diele, und B. wurde, als er die im unteren Stockwerk arbeitenden Leute auf die Gefahr aufmerksam machen wollte, durch die herabfließende Lauge schwer am Gesicht, Kopf, Brust und Rücken verbrannt. Abgesehen von der Vernichtung von Kleidungsstücken der Arbeiterinnen sind auch für etwa 5000 Mark Waren unbrauchbar geworden.

L e i p z i g. (Berurteilt.) Die 48-jährige Schmiedesehefrau Thoma aus Leipzig-Lindenau hatte im vergangenen Jahre ein Verbrechen gegen das keimende Leben an einer 22-jährigen Arbeiterin begangen, wobei ihr diese unter den Händen verlor. Sie wurde vom Leipziger Schwurgericht wegen Abtreibung der Leibesfrucht und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.